

Getragen vom Netz in der Kirche

ULM – Was trägt einen, wenn man in einem großen Netz zappelt? Beim Jugendkirchenfestival in Ulm konnten junge Menschen ausprobieren, was in einem Kirchenraum möglich ist. Von Dagmar Hub

Der Anblick der Pauluskirche muss für die japanische Touristin so irritierend gewesen sein, dass sie beim Betreten der 1908 bis 1910 erbauten frühen Sichtbeton-Kirche Theodor Fischers gleich wieder umdrehte: Über dem Altar spannt sich ein begehbares Netz, durch das die Figur Christi im Altarraum durchscheint. Im 200 Quadratmeter großen Netz liegen ein paar Schülerinnen und entspannen sich, ein Stück weiter schaukeln einige Mädchen. „Ich fühl mich an die Wilhelma erinnert“, schmunzelt Religionslehrerin Karin Ruder-Engels – denn tatsächlich ist

die Stimmung unter den Achtklässlerinnen, die im Netz hängen, ähnlich ausgelassen wie im neuen Bonobogelände des Stuttgarter Tiergartens.

» Ich fühl mich an die Wilhelma erinnert «

Arvo Koha, Diakon und Jugendreferent beim Evangelischen Jugendwerk, beobachtet das Geschehen in der Pauluskirche. „Es gibt viele Jugendliche, die waren noch nie in einem Kirchenraum“, sagt er. Ihnen will er Zugang zur Kirche verschaffen, auch durch das ganz andere Erlebnis, wie es eben zum Beispiel das erste Jugendkirchenfestival in Ulm – „Jukival“ genannt – schafft.

Da hängen sie: junge Leute testen die Tragfähigkeit eines Netzes in der Pauluskirche.
Foto: Dagmar Hub



Morgens umgab die Achtklässlerinnen beim ersten Werkstatt-Tag noch eine eher schulartige Atmosphäre, jetzt nach der Mittagspause nehmen sie die Möglichkeit, sich im großen Kirchenraum frei und kreativ zu beschäftigen, ungezwungen wahr. Franzi und einige andere Mädchen hängen mit dem Stuttgarter Künstler Egmont Pflanzler selbst Gebasteltes unter die Kirchendecke; es geht ums Thema „Jeder ist ein Star“, um den Wert jedes Einzelnen, um die eigene Identität und deren notwendige Bindungen an andere. Wer verbindet sich mit wem, und warum gibt es nicht nur positive Verbindungen, sondern auch solche, die nur durch gegenseitige Abneigung gespeist werden?

Der Titel des ersten Ulmer Jugendkirchenfestivals lautet „... und trägt“. Das begehbare Netz im Kirchenraum hat da Symbolkraft. Dennoch ließe Arvo Koha nicht alles zu. „Mit einer Flasche Cola auf dem Altar hätte ich Probleme“, sagt er. Und natürlich ließe er Streit nicht zu, ließe aggressive, fremdenfeindliche oder lebenverachtende Musik nicht zu.

„Trotzdem muss ich auch lernen, mich zurück zu nehmen“, sagt er. „Ich versuche, zu akzeptieren, auch wenn mir manche Jugendkultur vielleicht nicht gefällt.“ Was er mit dem Jugendkirchenfestival erreichen möchte: „Ich möchte den Jugendlichen ein positives Erlebnis im Kirchenraum geben. Nicht nur still sitzen und zuhören, sondern selbst etwas gestalten.“

Die Pauluskirche verändert während des Projekts täglich ihr Gesicht. Und manchmal, sagt Arvo Koha, „muss man etwas verhüllen, um es für sich neu zu entdecken.“ Die große Chris-

